

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift  
Tageblatt Rieser  
Fremd Nr. 1287  
Postfach Nr. 23

Postfach Nr. 23  
Rieser 1938  
Rieser Nr. 23

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns  
zu Großhain bezügliche bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser  
und des Hauptzollamtes Weissen

Nr. 235

Freitag, 7. Oktober 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbesug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (8 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die Zeile 45 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., die 90 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 26 Pfg. (Grundpreis: Zeile 3 mm hoch). Bifergeld 27 Pfg., tabellarischer Satz 60%, Kuffschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingegangener Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Franzosungnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Rieser. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Geiselstraße 58.

## Des Führers dritte Sudetenlandfahrt

Städte und Dörfer begrüßen ihren Befreier — Hunderttausende bereiten Adolf Hitler überwältigende Treuekundgebungen — Der Führer an tschechischen Befestigungsanlagen

Waldenau (Alte Reichsarmee), 6. Oktober. Nach den ergreifenden, vom Führer mit einer Ansprache besetzten Dank- und Treuekundgebungen der Bevölkerung der Grenzstadt Rumburg setzte sich die inzwischen längst wieder mit herrlichen Blumen bekränzte Wagenkolonne erneut in Bewegung. Die dritte große Fahrt des Führers durch die befreiten Lande und mit ihr das unvergessliche Erlebnis eines einzigartigen Triumphzuges nahm ihren Fortgang.

So immer der Führer Ortschaften und Siedlungen passiert, da schlagen über ihm die Wagen einer tosenden Begeisterung zusammen, die Jubelschreie im Reich der endlichen Erlösung. Von weit und breit sind die Menschen zu dieser Durchfahrtsstraße gedrängt, kein Weg war ihnen zu weit, keine Fahrt zu beschwerlich, um an diesem historischen Tage, da der Befreier ihres Heimatlandes seinen Einzug hält, aus übervollem Herzen selbst ihren Dank zum Ausdruck zu bringen. Nicht nur in den Ortschaften selbst, sondern auch noch weit draußen am Rande der Dörfer und Wälder und an den zahllosen einsamen Gehöften sind sie so zahlreich aufmarschiert, daß man meinen möchte, es fänden hier überall große Volkskundgebungen statt.

Als nächste größere Etappe ist nach Passieren der von Jubelstürmen erfüllten tschechischen Schmalz- und Kreis- bis zu einer zerstörten Brücke aus einem Umweg nötig, Böhmisch-Ramau erreicht. Der Weg dorthin führt durch prächtige Wälder. Eine Doppelfeile von Soldaten hält im Ort die Nachstraße frei. Sie können nicht jubeln wie die, die in Rumburg hinter ihnen stehen oder zu Fuß und auf den Kopf aus den Fenstern rufen und auf den Tischen und Balken seit Stunden einen herrlichen Ausdrucksplatz besetzt halten. Ihr Gruß ist kumm. Aber in ihren Augen leuchtet die stolze Freude, denn tun zu können für ihren Obersten Befehlshaber Adolf Hitler, für den Mann, der von seinem Volk umjubelt wird.

Unbeschreibliche und aus Herz padende Szenen schlichter Einzelereignisse spielen sich mitten in diesem Tosen ab. J. A., wenn der Führer den andrängenden Massen seine Hand darreicht, wenn er zu diesem oder jenem Fenster hinauf grüßt, wenn er Blumensträuße von Kindern entgegennimmt und den kleinen im Feiertagsgewand die Wangen freilegt. Dann sieht man Tränen in den Augen der Mütter, die gleichen Tränen der Freude, die Tausenden von Frauen und Mädchen mitten im Heulen über das Gesicht rollen. Unvergessen sind die Eindrücke, die sich jedem hier einprägen, der Zeuge des historischen Geschehens wird.

Auf dem einzig freien Fleckchen des Marktplatzes von Steinböden steht auf einem Teppich ein blumen- geschmücktes Tischchen; hier liegt das Goldene Buch der Stadt. Der Führer verläßt auch hier wieder, wie schon so oft, den Wagen und trägt seinen Namenszug ein. Unbe-

schreiblicher Jubel erfährt in diesem Moment die Einwohner. Als Ehrengabe wird dem Führer ein Exemplar der heimischen Glasindustrie übergeben, eine wundervolle schwere Bergkristallvase. Auf den jubelnden Empfang folgt in wenigen Minuten der jubelnde Abschied.

Auf den Höhen hinter Steinböden öffnet sich ein prächtiger Fernblick über hügelumkränzte Täler. Tschechische Wehrtürme, Ortsnamen und dergleichen sind ausgeblendet, zwar nur beiläufig, aber es reicht hin, um auch damit zu dokumentieren: Das Land ist deutsch!

Werden wir im allgemeinen nur an die glückliche Gegenwart erinnert, so führt eine Besichtigung tschechischer Wehrtürme, die der Führer bald darauf inmitten von Wäldern und Schotterwegen vorfindet, unsere Gedanken in die schrecklichen Tage der jüngsten Vergangenheit zurück. Die Wehrtürme des Führers geleiten diesen zu Bunkern, Schützengräben, Raumpferren und Drahterzweigen, deren fernwahr widernatürliche Aufgabe darin bestand, deutsches Land vor Tschechen zu verteidigen. Jetzt steht hier inmitten der Stachelradfahrzeuge vor den Bunkern und den anderen, im Laufe des letzten Jahres unter großem Kostenaufwand angelegten Befestigungsanlagen der Mann, der den tschechischen Plan aufschanden machte, und wenige Meter von ihm entfernt, im Dickicht, dankt ihm eine von der qualvollen Feind besetzte Menschenmenge, die sich auch hier angesammelt hatte.

Hier meldet sich auch beim Obersten Befehlshaber der Wehrmacht General der Infanterie von Schmetzer, der wieder aus dem Wagen des Führers Platz nahm. In der Gegenwart von Groß-Ramau steht der Führer ebenfalls die Bunker, diese die ganze Umgebung beherrschenden Betonmauern für Wehrtürme. Hier steht ein solcher Bunker sogar mitten im Ort. Die Gemeinde Groß-Ramau legt dem Führer ein Gedächtnisbuch vor. Wir können in den nächsten Minuten des Aufenthaltes nur einen kurzen Blick in den Band werfen und erhalten lediglich die Kapitelüberschrift: „Die erste Nacht unter deutschem Schutz!“ Aber schon das genügt: Zeit mehr als zehn Jahren wird hier auf den eingeschriebenen Seiten der ganze Leidensweg eines von der Heimat getrennten Volkes schmerzhaft und nun steht — auf einem neuen Blatt — schlicht und einfach der Namenszug „Adolf Hitler“.

Auch das jubelnde Gerede und die grollenden Überspannen, mit Menschen überfüllten Gassen des kleinen Grenzstädtchens Waidau werden in langsamer Fahrt passiert. Schulkinder, Turner, Schützen, Freiwillige Feuerwehr, alles ist aufgebodet, alles ist zur Stelle, um Adolf Hitler zu grüßen.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Altreichsbürger über den von Hunderttausenden besetzten hübschen Kurort Ebnau und den Grenzort Waldenau tritt der Führer nun über Kragau die Fahrt zur Großkundgebung in Friedland an.

## „Des deutschen Volkes ewige Fahne“

Der Führer sprach in Friedland — Der bedeutendste Tag in der Geschichte der Stadt — Jahre der Anrechtlosigkeit liegen wie ein Traum hinter uns

Waldenau. Den Höhepunkt des dritten Führertages im Sudetenland bildete die große Kundgebung auf dem Marktplatz vor dem Rathaus in Friedland. Die Stadt Wollensheim, die seit Jahrhunderten im Brennpunkt des Volkssturmkampfes stand, erlebte am Donnerstagmorgen ihre größte Stunde: Der Führer zog in das befreite deutsche Friedland ein, empfangen als Triumphator und Retter des Vaterlandes.

Die Friedländer, die sich der stolzen Tradition ihrer Vaterstadt bewußt sind, bereiteten dem Führer einen beispiellos begeisterten Empfang, aus dem ihre ganze tiefe Begeisterung über die Schicksalswende sprach. Nach Jahrhunderten wechselvoller Geschichte ist nun ihre Stadt, die immer deutsch war und deutsch geliebt ist, für ewig mit dem Großdeutschen Reich verbunden. Das Opfer so vieler namenhafter Sudetendeutscher in Friedland in früheren Jahrhunderten und in den letzten Jahren und Monaten hat seine Erfüllung gefunden durch die Tat des Führers. So wird der 6. Oktober 1938 für alle Zeiten der bedeutendste Tag in der Geschichte dieser traditionsreichen Stadt bleiben.

Von Kragau kommend, traf der Führer gegen 10.30 Uhr in Friedland ein. Der weite Marktplatz vor dem Rathaus war ebenso wie die Straßen der Stadt bis zum letzten Platz angefüllt von einer unerschütterlichen Menschenmenge, die dicht gedrängt Kopf an Kopf den Führer erwartete. Als sich die graue Wagenkolonne dem Marktplatz näherte, verstärkte sich der Begeisterungssturm. Nur mit Mühe konnte das Spalier der Wehrmacht und des Freikorps die Massen zurückhalten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Führer die Front der Ehrenkompanie ab. Der Führer begrüßte sodann vor dem Rathaus eine Reihe von allen Kämpfern der nationalsozialistischen Partei im Sudetenland. Am Rathaus drückte der Führer einigen Unteroffizieren von im Kampf für ihr Deutschtum Gefallenen die Hand. Als der Führer dann mit Konrad Henlein auf den Balkon des Rathauses hinaustrat, klug ihm wie ein einziger Aufschrei der brandende Begeisterungssturm der Massen entgegen. Minutenlang vereinigten sich die jubelnden

Kundgebungen und die Sieg-Deil-Rufe der Menge zu einem einzigen Orkan. Tausende von Händen reckten sich zum Führer empor. Erst nach Minuten trat wieder Stille ein. Der Ortsleiter von Friedland, Fritsche, begrüßte den Führer auf dem Balkon des Rathauses. „Jahre der Anrechtlosigkeit und Unterdrückung liegen wie ein Traum hinter uns“, so rief er aus. „Jetzt aber sind wir frei! Frei durch Sie, mein Führer!“

Der Bezirksleiter von Friedland, Eitnis, der darauf das Wort ergriff, gedachte Konrad Henleins, des Wehrtürens und Einigers des Sudetendeutschums nach jahrelanger Zwietracht und verhängnisvollem Hader. In bewegten Worten gab er unter dem jubelnden Beifall der Tausende deren Gefühle des Dankes für den Führer Ausdruck. „Unser bester Dank bleibt das Bestreben, die Fahne des Reiches in Würde und Ehre auf den Boden der Heimat zu setzen und ewig zu schützen!“

### Und dann spricht der Führer

Sein Blick geht über die Menge, die sich vor ihm auf dem Rathausplatz aufgestellt hat, die ihm ununterbrochen in unbeschreiblichen und überwältigenden Kundgebungen jubelt und dann mit einer geraden, spürbaren Spannung und Aufmerksamkeit seine Worte erwartet.

Der Führer spricht von dem großen Wunder, von dem Wunder der Vereingung des Sudetenlandes mit dem Reich, die nach vielen, vielen Jahrhunderten und Jahrzehnten voll Rumpf und Opfer endlich erreicht werden konnte. „Die Fahne, die heute über ganz Deutschland weht“, so ruft er, „begleitet von dem tosenden Beifall der Friedländer aus, soll des deutschen Volkes ewige Fahne und die Nation ihr ewiger Träger sein! Das Reich der Deutschen, das wir nun endlich im nationalsozialistischen Staat aufgerichtet haben, ist für uns das höchste Glück auf dieser Welt, und wir sind jederzeit zum höchsten und letzten Einsatz dafür bereit.“

Wieder antworten die Tausende mit überwältigenden beispiellosen Heulrufen auf diese Worte des Führers, und

sie legen damit zugleich das Gelübnis der Treue ab. Der Führer schließt seine kurze Ansprache mit den Worten: „Ich weiß, das Reich, das aus dem Kampf der nationalsozialistischen Bewegung entstand, wird, solange es Deutsche gibt, nimmermehr vergehen! Deutschland Sieges-Deil!“

Das Sieg-Deil des Führers auf die großdeutsche Heimat der Sudetendeutschen wird von den Friedländern wiederum mit einem ungeheuren, alle bisherigen Vorbereitungen sprengenden Begeisterungssturm aufgenommen, der sich noch verstärkt, als der Führer das Rathaus verläßt, seinen Wagen besteigt und langsam durch die Menge fährt und die Stadt in Richtung auf Reustadt verläßt.

### Nochmals: Keine Blumen oder andere Gegenstände in den Wagen des Führers werfen!

Waldenau. Der Stadtleiter des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Martin Formann, gibt auf Befehl des Führers folgende Anordnung bekannt:

Trotz mehrfach ergangener Veröffentlichungen, nach denen das Werfen von Blumen und anderen Gegenständen in den Wagen des Führers oder seiner Begleitung unbedingt verboten ist, sind in den letzten Tagen wieder mehrmals Blumen in den Wagen des Führers geworfen worden.

Der Führer wurde heute von einem Blumenstrauch im Gesicht leicht verletzt. Um jedes Werfen von Blumen für die Zukunft unmöglich zu machen, sind alle Führer der Partei und ihrer Gliederungen verpflichtet, vor einer Durchfahrt des Führers sämtliche Personen, die Blumen in der Hand halten, diese abzunehmen. Die Ortsgruppenleiter und die Führer der örtlichen Gliederungen sind für die Innehaltung dieser Anordnung persönlich haftbar.

### Sudetendeutsche Flüchtlinge

am Grabe der Eltern des Führers

Unabhängige Kranzniederlegungen in Reobding

Reobding. Eine Gruppe sudetendeutscher Flüchtlinge, die aus Linz gekommen war, legte am Grabe der Eltern des Führers einen Kranz mit der Aufschrift „Flüchtlinglager Linz der NSDAP“ nieder. Auch sonst wurden in diesen Tagen, um der Dankbarkeit für die weltgeschichtliche Tat Adolf Hitlers Ausdruck zu geben, am Grabe der Eltern des Führers zahlreiche Kränze und Blumen niedergelegt, so daß das Grab einen Blumenhügel gleicht.

### Die Rückführung der sudetendeutschen Flüchtlinge

Beauftragung der NSD.

Waldenau. Die NSD. ist mit der Rückführung aller sudetendeutschen Flüchtlinge beauftragt. Soweit die Flüchtlinge in Dörfern, Einrichtungen und Lagern weilen, werden sie von dort aus ordnungsgemäß im Einvernehmen mit der Deutschen Reichsbahn bis in die Heimat abtransportiert.

Diejenigen Flüchtlinge, die bislang nicht von der NSD. erfasst sind, werden sich umgehend bei den nächstgelegenen Dienststellen der NSD. für den Rücktransport. Sie werden dann den ordnungsmäßigen Sammeltransporten angeschlossen.

Flüchtlingen, die selbständig heimkehren wollen, ohne daß sie im Besitz eines besonderen Durchlasscheines der Dienststellen der Geheimen Staatspolizei sind, wird der Uebertritt in die sudetendeutschen Gebiete verweigert.

### Benech nicht mehr in Prag

Er ist seinem verschobenen Verbleib nachgereist?

Prag. Expräsident Benech hat Prag verlassen. Es ist bisher nicht bekannt geworden, ob Benech sich nach der Schweiz gemaht hat, wo er einen Teil seines großen Vermögens seit Jahren deponiert hat, oder nach dem Osten.

### Die ersten sudetendeutschen Soldaten

aus der tschechischen Armee entlassen

Zu Fuß über die Demarkationslinie — Derselbe Aufnahme im Kreise der Kameraden

Karlsbad. Im Laufe des Donnerstag sind die ersten von den Tschechen auf Grund des Münchener Abkommens entlassenen sudetendeutschen Soldaten in Karlsbad eingetroffen. Rund 400 Mann, die in der Nähe von Prag in Garnison standen, wurde am Sonnabend voriger Woche der Befehl erteilt, daß sie entlassen würden. Daraufhin wurden ihnen ihre Waffen sofort abgenommen. Immerhin dauerte es aber noch volle drei Tage, ehe sie ihre Entlassungsscheine erhielten. In einem Sammeltransport wurden die Sudetendeutschen dann bis zur letzten Eisenbahnstation vor der deutschen Zone gebracht. Von dort aus mußten sie sich zu Fuß über die Demarkationslinie begeben, wo sie von ihren Kameraden aus dem Kreis reich herzlich begrüßt und vor allen Dingen reichlich versorgt wurden.

Die Heimkehrer berichten, daß die Stimmung in der tschechischen Armee immer schlechter wird. Gehorsamsverweigerungen wegen Ausbleibens der Verpflegung sind keine Seltenheit.

Unter den entlassenen Sudetendeutschen herrscht naturgemäß unendliche Freude. Sie brennen darauf, nun möglichst bald in ihre Heimatorte zu ihren Angehörigen zu kommen, von denen sie seit Monaten keine Nachrichten bekommen haben.

Die Gesamtzahl der in die deutsche Zone entlassenen Sudetendeutschen steht noch nicht fest. Nach Angabe der Heeresgruppe sind bereits mehrere tausend Mann über die Demarkationslinie gekommen.